

- „In dieser engen Zeit, und in den letzten Nothen.  
 „Das Leben ist nicht kurz; wer Zeit hat, sich zu tödten.  
 625 „Auch ist der Sterbensruhm nicht kleiner anzusehn,  
 „In angedrungenen und frühen Tod zu gehn.  
 „Weil allen unbekant die künft'ge Lebenszeiten;  
 „So kan sich das Gemüth ein gleiches Lob bereiten,  
 „Was in der Blüte noch verhofter Jahre stirbt;  
 630 „Als was den schwachen Docht des letzten Lichts verz  
 dirbt:  
 „Wenn es die Hände braucht, sich selber umzubringen.  
 „Zum Sterbenwollen ist kein einziger zu zwingen.  
 „Die Flucht kan nicht geschehn: erpicht auf unsern Fall  
 „Stehn unsre Bürger hier, und drohen überall.  
 635 „Beschliesset nur den Tod, und alle Furcht verschwindet:  
 „Verlangt, begehrt und sucht, was ihr nothwendig findet.  
 „Uns frisset doch der Krieg in blinder Wolke nicht:  
 „Wenn man die Schwerdter mischt, in finstern Schlach  
 ten sicht,  
 „Und mit Erschlagnen fült das Feld, was man erkoren,  
 640 „Gehn im Gedränge Tod und Tapferkeit verloren.  
 „Die Götter haben uns auf dieses Schif gestellt,  
 „Was Freund und Feind erblickt; wo Klippen, Insel,  
 Feld,  
 „Wo Meer und Erde gar bedeckt mit Zeugen stehen:  
 „Uns werden beyde Theil' auf beyden Küsten sehen.  
 645 „Wer weiß, obs Glücke nicht dis unser Schicksal jekt  
 „Zum merkwürdigen und grossen Beyspiel sezt.  
 „Was wir vom Alterthum in den Geschichten lesen,  
 „Daß der Soldatenstand in Waffen treu gewesen,  
 „Das alles übertrift noch unsre Jugend weit.  
 650 „Zwar, Cäsar, wissen wir, daß es nur Kleinigkeit,

„Um